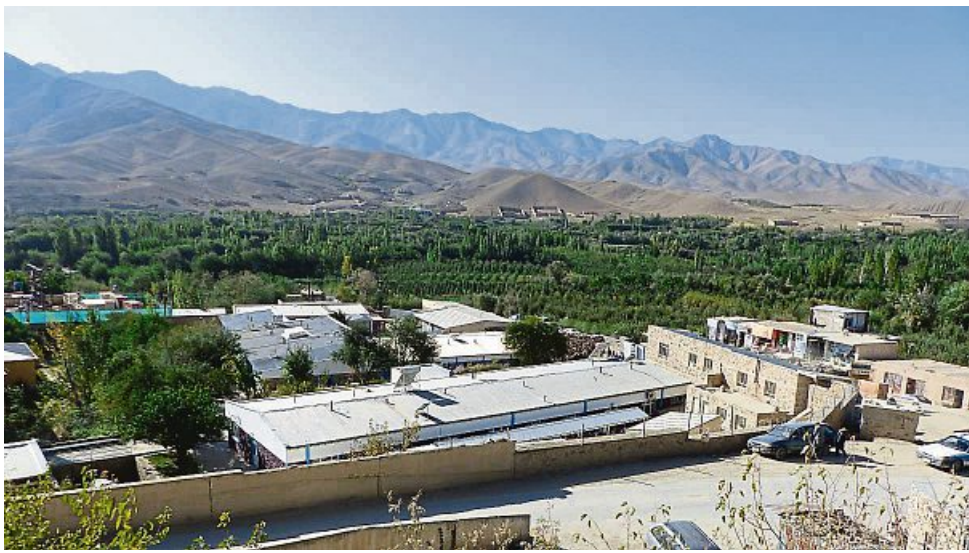


„Im schlimmsten Fall kommt es zum Krieg“

Seit einem Jahr leiten fünf Oberhachinger den Verein, der das Chak-e-Wardak-Hospital betreibt

Oberhaching – Mehr als ein Jahr ist es her, dass fünf Oberhachinger die Leitung des Vereins C.P.H.A.e.V. und damit den Betrieb des Chak-e-Wardak-Hospital in Afghanistan übernommen haben. Schon seit vielen Jahren unterstützt das Gymnasium Oberhaching das Krankenhaus, unter anderem mit seinem großen Afghanistan-Spendentag. Ludwig Pichler, 1. Vorsitzender des Vereins, erklärt, was sich in dem Jahr getan hat, was die Machtübernahme der Taliban für die Arbeit des Vereins bedeutet und wie die Arbeit vor Ort organisiert wird.



Das Krankenhaus vor den Bergen im Westen Afghanistans.

Sie haben die Verantwortung für ein ganzes Krankenhaus und damit viele Menschen in Afghanistan übernommen – wie schwer wiegt sie?

Ich mache mir so selten wie möglich bewusst, welche Verantwortung wir, der Vorstand, für das Krankenhaus haben. Wir arbeiten einfach so gut und gewissenhaft wie möglich.

Wie ist die Lage vor Ort?

Unverändert. Im Juli konnten 1007 Patienten stationär behandelt werden. Schon seit längerer Zeit befindet sich das Krankenhaus im Einflussbereich der Taliban. Wir stehen sogar mit der Shura – dem Ältestenrat – von Chak in Verbindung. Von Zeit zu Zeit werden Forderungen, etwa nach höheren Löhnen oder besserem Essen an uns übermittelt. Diese lehnen wir regelmäßig ab. Der gesamte Vorstand wurde auch von der Shura schon explizit eingeladen. Einen Besuch haben wir aber (bisher) ebenso dankend abgelehnt. Nicht so unser Verbündeter Uli Reinhart, ein renommierter Fotojournalist, der uns seit Jahren unterstützt. Er hat es vor etwa vier Wochen geschafft, Chak für ein Wochenende zu besuchen. Seine Fotos und Berichte dokumentieren das Funktionieren des Hospitals. Mehr Sorgen machen wir uns um unsere zwei Mitarbeiter in Kabul mit Familien. Die Lage dort ist völlig unübersichtlich. Jeder scheint sich zu verstecken und abzuwarten.

Wie beeinflusst die Übernahme der Taliban die Arbeit des Vereins?

Im Moment überweisen wir kein Geld nach Kabul. Das Krankenhaus verfügt über Reserven für etwa sechs Monate. Wir hoffen, dass sich die politische Situation in Kürze wenigstens so beruhigt, dass Banken wieder arbeiten können und wir sicher sein können, dass das Geld ankommt.



75 Prozent der Patienten im Hospital sind Kinder und Frauen aus der Region.



Ludwig Pichler ist erster Vorstand des Vereins und führt ihn mit vier weiteren Oberhachingern.

Was könnte sich demnächst ändern?

Unzählige Szenarien sind denkbar. Es hängt wohl vieles davon ab, wer letztendlich die Macht in Kabul bekommt. Im Westen ist Taliban gleich Taliban. In Wirklichkeit ist es aber wohl so, dass auch die Taliban keine Einheit sind, sondern sich in viele, unterschiedlich radikale Gruppierungen aufspalten. Im schlimmsten Fall kommt es zu einem erneuten Krieg, diesmal zwischen rivalisierenden Taliban. Das könnte auch nachteilig für unser Krankenhaus sein.

Ganz wichtig für die Arbeit sind die Spenden. Sind sie während der Pandemie stark eingebrochen?

Das Krankenhaus finanziert sich zu 100 Prozent aus privaten Spenden. Unbedingt müssen wir uns bei allen Spendern für ihre Treue bedanken. Einzelne Unterstützer haben uns geschrieben, sie seien etwa in der Tourismusbranche und müssten daher in diesem Jahr ihre Spenden kürzen, aber viele haben auch Sätze geschrieben wie: Heuer können wir eh nicht in den Urlaub fa-

ren, deshalb spenden wir einfach mehr. Letztendlich benötigt das Hospital etwa 600 000 Euro jährlich, einen Großteil davon für die laufenden Kosten. Im letzten Jahr sind nicht zuletzt wegen des Entfalls von Benefizveranstaltungen wie des Afghanistanstags nur 500 000 Euro zusammengekommen. Gott sei dank hat der Verein Rücklagen, sodass wir das Minus auffangen konnten. Grundsätzlich sind wir aber darauf angewiesen, dass sich Einnahmen und Ausgaben bald wieder decken.



Mehrere Abteilungen gibt es mittlerweile in der Klinik.



Auch Operationen werden durchgeführt. Die Behandlung ist für die arme Bevölkerung kostenfrei.

Zum Krankenhaus zu reisen, ist schon länger schwierig. Wie koordinieren Sie die Arbeit vor Ort?

Wir sind froh, dass Uli Reinhart das Krankenhaus vor Kurzem besuchen konnte. So wissen wir aus erster Hand: Das Hospital bleibt eine „Insel des Friedens“. Höchstes Vertrauen genießen unsere beiden Mitarbeiter in Kabul. Sie koordinieren und organisieren das operative, nicht-medizinische Geschäft. Ohne sie könnten wir das Krankenhaus nicht betreiben.

Wie stellen Sie sicher, dass

die Spenden ankommen?

Die Ausgaben werden viele Male kontrolliert und überprüft. Nicht nur, dass die Mitarbeiter im Krankenhaus die Ausgabe jeder einzelnen Tablette dokumentieren müssen, hier gilt auch das Vier-Augen-Prinzip. Zudem findet sowohl in Deutschland als auch in Kabul eine Wirtschaftsprüfung statt. Des Weiteren kontrollieren unser Kuratorium und selbstverständlich Frau Scheffter alle Ausgaben. Und zu guter Letzt wissen alle: Sollte Geld verloren gehen, stellen wir kompromisslos die Hilfe ein. Dieses System funktioniert seit über 30 Jahren.

Was wären die Folgen, wenn der Verein seine Arbeit einstellen würde?

Das Krankenhaus würde geschlossen. Für etwa 400 000 Menschen in der Provinz Wardak gäbe es dann keine medizinische Versorgung.

Was wünschen Sie sich fürs kommende Jahr?

Frieden. Und, dass das Krankenhaus so wie bisher weiterarbeiten kann. Insbesondere ist es uns wichtig, dass die 17 Frauen im Hospital weiter beschäftigt werden können und sowohl Buben als auch Mädchen in unserer kleinen Krankenhauschule unterrichtet werden dürfen.

Interview: Doris Richter

Kostenfreie Hilfe für fast eine halbe Million Menschen – Unterstützung vom Gymnasium

Das Krankenhaus in Chak-e-Wardak, im Westen Afghanistans, etwa 65 Kilometer entfernt von Kabul, wurde 1989 gegründet. Ursprünglich war es eine Nothilfstation im dortigen Wasserkraftwerk.

Karla Scheffter, ehemals OP-Schwester in Dortmund, hatte sich damals beurlauben lassen, um afghanischen Flüchtlingen zu helfen, und kam auf ihrer Reise nach Chak-e-Wardak. Sie hatte die Idee, die Station zu einem Krankenhaus auszubauen. Sie gründete hierfür das „Komitee zur Förderung medizinischer und humanitärer Hilfe in Afghanistan e.V.“ (C.P.H.A.e.V) und sammelt seitdem mithilfe des Vereins Spendengelder. Vor Ort arbeitet sie seit jeher **nur mit afghanischen Mitarbeitern** zusammen und leistet so auch **Hilfe zur Selbsthilfe** in der Region. Mittlerweile hat sich das Kranken-



Am Afghanistanstag sammelt das Gymnasium Oberhaching jährlich Spenden für das Krankenhaus.

haus zu einer für die Provinz unentbehrlichen Einrichtung entwickelt, die jedes Jahr bis zu **100 000 Patienten**, darunter überwiegend Frauen und Kinder, behandelt. Für die mehr als **400 000 Einwohner der Provinz Wardak** ist das Chak-

Wardak-Hospital mit seinen 60 Betten und den unterschiedlichen Fachabteilungen zur ambulanten Versorgung nach wie vor das einzige, voll ausgestattete Hospital. Die Behandlung dort ist **fast kostenlos**, da sich die extrem arme Bevölkerung in diesem Gebiet eine Behandlung ansonsten nicht leisten könnte. Um das zu ermöglichen, braucht es weiterhin **Spenden**. Ein nicht unbeachtlicher Teil davon kommt jährlich vom **Gymnasium Oberhaching**. Nach einem Jahr Zwangspause wegen Corona fand im Juli der 30. Afghanistanstag statt, bei dem durch Spendenläufe, einem Markt an der Schule und eine große Abendveranstaltung rund 52 000 Euro an Spenden für das Krankenhaus zusammen kamen. Weitere Infos zum Verein gibt es unter www.chak-hospital.org.

Ruhiges, aber kein tatenloses Jahr

Jahresversammlung der Feuerwehr Dingharting – Trauriger Abschied von acht verstorbenen Mitgliedern

Dingharting – Auf ein ruhiges Jahr blickte Kommandant Martin Lambertz bei der Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Dingharting zurück. Wie er berichtete, konnten wegen der Corona-Pandemie keine Lehrgänge und nur sieben Übungen stattfinden. Auch die Zahl der Einsätze reduzierte sich durch den Lockdown deutlich. Rund 35 Mal musste die Feuerwehr ausrücken, dabei handelte es sich in erster Linie um Technische Hilfeleistungen bei Sturmschäden und Verkehrsunfällen. Einen breiten Raum nahm auch die Betreuung der Corona-Teststation in Straßlach ein.

Im vergangenen Jahr muss-

ten neue Atemschutzgeräte beschafft werden, da die alten wegen fehlender Ersatzteile nicht mehr instandgesetzt werden konnten. Außerdem wurde die Technische Ausstattung durch einen Hochdrucklüfter ergänzt. Kommandant Lambertz bedankte sich bei allen für die gute Zusammenarbeit im Team, vor allem bei seinem Stellvertreter Markus Bucher, und bei der Gemeinde Straßlach-Dingharting für die finanzielle Unterstützung.

Vereinsvorsitzender Moritz Leserer gab einen Überblick über das Vereinsgeschehen, das im Jahr 2020 außer der Teilnahme am Volkstrauertag durch den Tod von acht Mitgliedern geprägt war. Be-



Voller Einsatz für die Feuerwehr Dingharting: (v.l.) Kommandant Martin Lambertz, Daniel Hinn und Christian Killer, die für ihren langjährigen aktiven Dienst geehrt wurden, sowie Vorsitzender Moritz Leserer und Zweiter Bürgermeister Peter Schneider.

dingt durch die Corona-Pandemie konnte sich die Feuerwehr dabei leider nur an eini-

gen Beerdigungen mit Fahnenabordnungen beteiligen. Leserer erinnerte noch ein-

mal an die verstorbenen Mitglieder: Klaus Reith, Altbürgermeister Lorenz Lang, Lo-

renz Spindler senior, Hans Schwaiger, Erik Hurt, Max Grasl senior, Andreas Bucher und Dr. Hans Burghart.

In einem Grußwort dankte sich Zweiter Bürgermeister Peter Schneider bei allen für die geleistete ehrenamtliche Arbeit. Er bedauerte, dass manche Bürger die Bereitschaft zu freiwilligen Hilfeleistungen als Selbstverständlichkeit betrachten und versicherte, dass die Gemeinde die Feuerwehr weiterhin unterstützen werde.

Ehrungen

Für langjährigen aktiven Dienst wurden ausgezeichnet: 20 Jahre: Moritz Leserer, 25 Jahre: Daniel Hinn, 30 Jahre: Frank Horn und Christian Killer.

DIE CORONALAGE

Landkreis	
Aktuell infiziert	404
neu gemeldet*	88
Gesamtzahl**	16 023
Todesfälle	294
neu gemeldet	–
Statistisch genesen	15 325
neu gemeldet*	49
Sieben-Tage-Wert	68,6
Veränderung*	+ 5,7

*seit Freitag **ein Datensatz entfernt

Gemeinden (Gesamtzahl)		
Ort	Fallzahl	±%
Aschheim	471	+4
Aying	200	+1
Baierbrunn	127	+1
Brunnthal	191	+1
Feldkirchen	273	+2
Garching	903	+11
Gräfelfing	577	+2
Grasbrunn	220	+2
Grünwald	516	
Haar	1532	+7
Hohenbrunn	262	
Höhenkirchen-S.	438	+5
Ismaning	706	+1
Kirchheim	451	+1
Neubiberg	589	+3
Neuried	339	
Oberhaching	660	+1
Oberschleißheim	590	+5
Ottobrunn	1092	+8
Planegg	465	
Pullach	506	+1
Putzbrunn	299	+1
Sauerlach	270	
Schäftlarn	204	+1
Straßlach	114	
Taufkirchen	959	+13
Unterföhring	521	
Unterhaching	1048	+5
Unterschleißheim	1500	+12

Quelle: Landratsamt, RKI, LGL

IN KÜRZE

Pullach
Konzert mit barocken Instrumenten

Am Samstag, 4. September, spielt das Ensemble „Munich Baroque“ beim Burg & Bühne-Konzert „Mozart in the Jungle“ Oboenquartette von Mozart und seinen Zeitgenossen auf historischen Instrumenten. Konzertbeginn der Open Air Veranstaltung im Französischen Garten der Burg Schwaneck in Pullach ist um 15 Uhr, bei schlechtem Wetter findet das Konzert im Rittersaal statt. Tickets gibt es bei München Ticket für fünf Euro, Schüler und Studenten zahlen drei Euro. Informationen über weitere Konzerte der Reihe gibt es unter burgundbuehne.de.

Taufkirchen
Versammlung der Nachbarschaftshilfe

Die Nachbarschaftshilfe Taufkirchen lädt am Montag, 6. September, ab 19.30 Uhr alle Mitglieder und Interessierte zu ihrer Mitgliederversammlung mit Vorstandswahlen in das Kultur & Kongress Zentrum, Köglweg 5, ein. Pandemiebedingt ist eine Anmeldung im Büro der Nachbarschaftshilfe, Tel. 089/66 60 91 80, unter Angabe der Kontaktdaten und des Impfstatus erforderlich.

Kabarett mit Wolfgang Krebs

Am Donnerstag, 9. September, findet der Nachholtermin für die ausgefallene Kabarett-Veranstaltung mit Wolfgang Krebs im Kultur & Kongresszentrum in Taufkirchen statt. Beginn ist um 19 Uhr. Informationen und Tickets gibt es unter www.kulturzentrum-taufkirchen.de.